

## Region

# «Einige Verkehrsmassnahmen muss man sofort umsetzen»

**Westast** Die Kerngruppe will mit dem Lösen von Verkehrsproblemen nicht warten, bis der Westast vielleicht eines Tages gebaut ist. Fussgängerbrücken, Mobilitätshub, Regiotram – nun wird über Lösungen diskutiert.

Deborah Balmer

Gestern hat an der Seedorstadt in Biel ein weiteres Treffen der Kerngruppe stattgefunden – es war die erste Zusammenkunft, nachdem die Behörden Anfang Woche Druck machten: Es soll endlich schneller vorwärtsgen mit der Lösungsfindung in der Kontroverse um den Bieler Westast (das BT berichtete).

Primär geht es nun um die Lösung der Verkehrsprobleme auf der Achse Bruggmoos-Rusel. Das heisst jedoch nicht, dass nur noch das Ausführungsprojekt oder der Alternativvorschlag von «Westast – so nicht!» diskutiert werden. Oder wie Erich Fehr es nach der Sitzung der Behörden-delegation Anfang Woche sagte: «Man darf auch noch über andere Varianten reden, der Prozess bleibt also ergebnisoffen.»

**«Es darf nicht ins Leere laufen»**  
Der Zeitpunkt der Forderungen hätte nicht besser passen können: Denn just gestern ging es in der Kerngruppe zum ersten Mal um konkrete Inhalte. Das haben sowohl Westast-Befürworter als auch die Westast-Gegner schon fast ungeduldig erwartet. «Es ist sehr gut, dass nun die inhaltliche Diskussion begonnen hat», sagt Urs Scheuss vom Komitee «Westast – so nicht!», der es positiv wertet, dass der Auftrag der Dialoggruppe präzisiert wurde.

Die wesentlichste Veränderung dabei: «Im Februar muss etwas Greifbares da sein. Wir wissen nun, dass unsere Diskussionen nicht ins Leere laufen dürfen. Das gibt Rückenwind, um vorwärtszumachen», sagt er.

Abgekommen sind die Westast-Gegner von der Angst, dass es nun nur noch den ursprünglichen Westast und die Alternative geben dürfe. Diesen Eindruck habe man kurz gehabt, nachdem die Behördendelegation ihre Mitteilung verschickt hatte.

Im Februar wird der Leiter des Dialogprozesses, Hans Werder, bei den Behörden über den Arbeitsfortschritt rapportieren.

**«Rückenwind, um vorwärtszumachen»:**  
Urs Scheuss (Mitte) begrüsst die präzisierten Vorgaben der Behörden.

AIMÉ EHI



Dann wird geschaut, ob man das Ziel bis Ende Juni 2020 schaffen wird, oder nicht: Gefordert wird eine breit abgestützte Empfehlung aller beteiligten Organisationen.

Um das zu erreichen, wird sich die Kerngruppe ab sofort etwa alle drei Wochen treffen. Damit hat sich die Sitzungsfrequenz bis nächsten Mai deutlich erhöht. Daneben, da war man sich gestern einig, macht man nun eigentlich weiter wie bisher.

**Mobilitätshub im Bözingenfeld**  
Über Inhalte zu reden stand für gestern sowieso auf dem Programm: Der Verkehrsexperte und ehemalige Kreisoberingenieur Fritz Kobi hat in der Kerngruppe ein sogenanntes Input-Referat gehalten. Dabei ging es darum, wie sich der Verkehr in den letzten Jahrzehnten generell entwickelt hat. Was wird sich in Zukunft verändern? Was be-

deutet das für die Stadt Biel? Für den Westastbefürworter Gilbert Hürsch war eine der zentralen Erkenntnisse nach dem Vortrag, dass man nun mit Verkehrslösungen nicht warten könne, bis eine Autobahnvariante gebaut sei. «Man muss viel früher reagieren», sagt Hürsch. Es widerspricht niemand.

### Städtebauliches Potenzial

Auch der Leiter des Dialogprozesses, Hans Werder, sagt: «Das Gebiet zwischen Bruggmoos und Rusel hat städtebaulich ein grosses Potenzial, lange ist es vernachlässigt worden, was damit zu tun hat, dass man nun jahrelang auf den Westast-Entscheid wartete.»

In der gestrigen Sitzung sei klar geworden, dass man nun eben nicht noch länger warten dürfe, sondern in «mehreren Zeithorizonten arbeiten» müsse. Einiges

könne man nämlich sofort tun, losgelöst von der Frage, ob ein Tunnel oder ein Anschluss gebaut wird. Das Gebiet könne unter der Voraussetzung attraktiv werden, dass die heute sehr hohe Verkehrsbelastung reduziert werde. Denkbar seien etwa Verkehrsberuhigungen und Temporeduktionen. Gestern war auch die Rede von einer Fussgängerbrücke über die Bernstrasse.

Entsprechend der offiziellen Politik der Stadt Biel soll der gesamtstädtische Verkehr nicht ungebremst weiterwachsen. Im Gegenteil: Er soll eher stabilisiert oder reduziert werden.

Eine andere Idee, die gestern erstmals aufkam, wie Werder nach der Kerngruppensitzung sagte, ist ein sogenannter Mobilitätshub im Bözingenfeld. Ein Verkehrsknotenpunkt also, an dem Autofahrer aus dem Berner Jura ihr privates Fahrzeug stehen

lassen sollen und beispielsweise aufs Regiotram oder einen Bus umsteigen könnten.

### «In der Region entscheiden»

Erich Fehr sagt: «Wenn man im Februar sieht, dass wir nicht zum Ziel kommen, geht es auch darum, nicht unnötig Geld auszugeben.» Das erklärte Ziel sei aber ganz klar das Gegenteil, nämlich, dass man es schafft: «Ich möchte, dass wir hier in der Region selber darüber entscheiden, was für uns gut ist», sagt der Bieler Stadtpräsident. Nach der gestrigen Sitzung kam zum ersten Mal nach längerer Zeit der Eindruck auf, dass dieses Ziel durchaus noch realistisch ist.

Es handelt sich bei der laufenden Kerngruppensitzung um eine Doppelsitzung, der zweite Teil findet nächste Woche statt. Der heute andiskutierte Inhalt wird dann weiter vertieft.

## RHABILLAGES

### Eine steinheilige Geschichte

Vor einigen Tagen schaffte es eine Appenzeller Gemeinde ins Fernsehen. Der dortige Gemeinderat verbot bei Strafe die Errichtung von Steingärten. Diese seien hässlich und führten dazu, dass die Touristen die Gemeinde meiden könnten. Man kann sich nun lebhaft vorstellen, wie laut der Aufschrei der Bevölkerung war. Die Empörungen forderten das Recht auf freiheitliche Gestaltung der Gärten.

Was den Appenzellern recht war, wurde dem Grenchner Gemeinderat geradezu billig. Einer der 15 verlangte kurz und bündig, dass solche Gartenkunst auch in Grenchen untersagt werden müsse. Dieser Vorstoss brachte es leider nicht ins Fernsehen, sondern nur als Kurznachrichte ins Lokalradio.

Wer der Geschichte auf den Grund gehen möchte, erinnert sich an den in unserer Gegend beliebten Dankesspruch, der da lautet: «Danke, ich werde dir bei Gelegenheit auch einen Stein in den Garten werfen.» So gesehen bedeutet ein Steingarten, dass sein Besitzer ein überaus beliebter und hilfsbereiter Mitbürger ist. Zugegeben, vegane Steinwüsten sind nicht unbedingt ein idealer Anblick. Deshalb werden die Grenchner Gartenbesitzer auf das seit der Schlacht bei Morgarten verbriefte Recht auf freie Gartengestaltung pochen und vom Gemeinderat lauthals verlangen, dass ein allfälliges Verbot sofort null und nichtig sei. Sicher wird der Gemeinderat feststellen, dass auch Steingärten regelmässige und sorgfältige Pflege brauchen. Wahrscheinlich wird der Gemeinderat sehr rasch den Beschluss fassen, dass in Grenchen neben den Gedanken auch die Gestaltungsformen der Gärten frei wählbar seien. Dies wird dazu führen, dass die Bürger, sofern sie Gartenbesitzer sind, den Gemeinderat ob seines klugen Einlenkens loben werden.

Bis die Schlacht um Steingärten über die Bühne geht, dauert es noch einige Zeit. Diese nützt die Gemeinderatskommission, um unbemerkt und höchst geheim zwei, drei weitere Beschlüsse unter Dach und Fach zu bringen. Der zu erwartende kräfteaubende Kampf um Steingärten verhindert den Blick auf Wesentliches.

Es gäbe sehr viele Dinge und Abläufe zu verbessern. Zum Beispiel das Problem der tiefen Stimmbeteiligung. Wenn man bedenkt, dass noch vor ungefähr 60 Jahren eine Stimmbeteiligung von 95 Prozent üblich war, so ist die Tatsache, dass nur noch jeder Dritte wählen oder abstimmen geht, Grund genug, nachdenklich zu sein. Vor 60 Jahren allerdings gab es in unserer Stadt keine Geheimbeschlüsse. Es ist höchste Zeit, dass die Grenchner endlich eine neue Gemeindeorganisation verlangen, in der geheime Beschlüsse untersagt sind. Grenchens Politiker haben noch gar manchen Stein von der Strasse der Demokratie zu entfernen. An dieser Stelle sei in Erinnerung gerufen, dass in anderthalb Jahren die nächsten Gemeinderatswahlen stattfinden. Das ist ein kurzer, aber durchaus steiniger Weg für Lokalpolitiker.

Reklame

**Lp**  
**LÜTHI & PORTMANN**  
FLEISCHWAREN AG

**Direktverkauf in Biel-Bienne, Geisriedweg 1, 2504 Biel/Bienne  
Deisswil, Lyssstrasse 14b, 3053 Deisswil b. Münchenbuchsee**

**Bekannt für Qualität  
zu Top-Preisen!**

Profitieren Sie von unseren laufenden wöchentlichen  
Sonderangeboten rund ums Fleisch.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch**

GUTSCHEIN

Einlösbar in Biel, Geisriedweg 1, 2504 Biel-Bienne  
Deisswil, Lyssstrasse 14b, 3053 Deisswil b. Münchenbuchsee  
Ab einem Einkauf in Wert von CHF 50.- erhalten Sie

CHF 10.-

Reduktion auf allen Fleischwaren  
Gutschein ist nicht kumulierbar, gültig bis Ende Dezember 2019

610249 000001

## TV Brugg turnt mit Plusport

**Brugg Der Turnverein überlässt seine Bühne Plusport: An seiner Soiree werden dieses Jahr auch Menschen mit Behinderung auf der Bühne turnen.**

Wie jedes Jahr organisiert der Turnverein Brugg an den kommenden Samstagen eine Soiree. Doch dieses Mal haben sich die Veranstalter etwas Besonderes einfallen lassen: Neben dem Turnverein wird auch eine Gruppe von Plusport auf der Bühne stehen. Das achtköpfige Team der Sportfachstelle für Menschen mit Behinderung wird eine Mischung aus Tanz und Akrobatik aufführen, sagt OK-Präsident Sandro Reist.

### Kein Muki-Turnen mehr

Diese Zusammenarbeit kam unter anderem zustande, weil die Leitung der Mutter-Kind-Turngruppe des Brügger Turnvereins

zurzeit vakant ist. So fehlte eine Darbietung für die Soirees, weshalb Reist die Gruppe Plusport Biel-Seeland an Bord geholt hat. Organisatorisch sei dies zwar eine Herausforderung gewesen, aber umso mehr freute er sich nun auf das Ergebnis. Mit dem gemeinsamen Projekt sollen die Turnerinnen und Turner im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung sensibilisiert werden. «Wir möchten den Turnern von Plusport dieselbe Bühne geben, auf der auch wir auftreten», sagt Reist.

Insgesamt werden an den beiden Veranstaltungen jeweils zwölf Darbietungen von rund 160 Turnerinnen und Turnern gezeigt. Zudem wird heuer zum ersten Mal die Vereinsband auftreten. Mittlerweile zählt der Verein um die 220 Mitglieder.

Gegründet wurde er vor nun mehr 127 Jahren – damals noch ausschliesslich für Männer. Erst 35 Jahre später ist dann der Damen-

turnverein geboren, der im Jahr 2013 mit dem TV Brugg fusionierte. Heute bietet der Turnverein Aktivitäten für alle Altersgruppen an.

### Spenden für Plusport

An den Abenden soll nicht nur geturnt werden, sondern auch gegessen und gefeiert. 400 Franken des Erlöses der beiden Soirees spendet der Turnverein an Plusport. Zudem erhalten die Besucher die Möglichkeit, gleich vor Ort einen Batzen beizusteuern.

Sandro Reist hofft, dass diese Zusammenarbeit auch langfristige Früchte trägt und in den nächsten Jahren weitere gemeinsame sportliche Anlässe mit Plusport folgen werden. haf

**Info:** Die Soirees finden morgen und am 16. November ab 18 Uhr in der Mehrzweckanlage Erlen in Brugg statt. Die Darbietungen beginnen jeweils um 20 Uhr.